

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 25 (1963)
Heft: 9-10

Artikel: Das Reservat Röthi bei Oltingen
Autor: Weitnauer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zugswege der Vögel. Das Reservat dient also auch noch der wissenschaftlichen Erforschung des Vogelzuges.

Jedes Jahr werden ornithologische Vereine und Schulen durch das Reservat geführt. Die Schulen sind besonders dankbar für solche Exkursionen, führen sie doch auf diese Art die Kinder in direkte Verbindung mit gewissen Naturgeschehnissen und bringen ihnen Ehrfurcht vor der Schöpfung bei.

Bis jetzt ist nur von flugfähigen Wesen die Rede gewesen. Dass das Reservat aber auch Hasen, Füchse, Dachse, Eichhörnchen, Mauswiesel, Siebenschläfer, ja vorübergehend auch Rehe beherbergt, sei nicht unerwähnt.

Winterfütterung

Im Winter wird die Vogelwelt je nach Witterung im Reservat auch gefüttert. Die Kosten hierfür übernimmt der Basellandschaftliche Tierschutzverein. Die Fütterung wird jeweils vom Schreibenden und den beiden Wächtern vorgenommen. Für die Hasen sind in Notzeiten gedeckte Heuhaufen angelegt. Für die Jagdfasane, welche im Winter das Reservat immer aufsuchen und überhaupt nur an geschützten Orten leben können, sorgen wir ebenfalls (siehe Bild). Leider hat der vergangene Winter (1962/63) unter den Raubvögeln und Eulen trotz intensiver Fütterung viele Opfer gefordert. Zur Fütterung der Bussarde und Eulen hatten wir ein totes Schwein von 60-70 kg aufgeschnitten und ausgelegt. Gleichwohl wurden 11 verhungerte Bussarde aufgefunden. Die Füchse werden wohl auch ihren Anteil von dem ausgelegten Schwein geholt haben. Nach 6 Wochen war dieses Schwein vollständig aufgezehrt.

Noch vieles wäre über das Birsreservat zu berichten, doch glaube ich, mit diesen Ausführungen ein Bild über das Reservat und dessen Wert vermittelt zu haben. Möge es weiterhin erhalten bleiben zum Wohle unserer Tierwelt!

Das Reservat Röthi bei Oltingen

Von EMIL WEITNAUER

Vor Jahren fand ich auf einem meiner vielen Spaziergänge oder Exkursionen rund um mein Heimatdorf, im Baselbieter Faltenjura, am sonnigen Hang seltsame Blumen. — Es war die Hummelblume (*Ophrys fuciflora*). Eine verhältnismässig kleine, aber merkwürdig geformte und eigenartig bunt gefärbte Blume, eine der seltenen Orchideen.

Wie ich so staunend und hoch erfreut daneben sass, kam mir bald der Gedanke: Hoffentlich werden diese Blumen nicht gepflückt. Doch bald fand ich im Dorf in einer Stube solche eingestellt und eine alte, liebe Frau sagte mir, dass dies «Totechöpfli» seien.

Auf diesem sonnigen Hang steht ein Föhrenwäldchen (*Pinus sylvestris*) mit Wachholder (*Juniperus Communis*), Mehlbeerbäumen (*Sorbus aria*) und einigen Eichen (*Quercus Robur*). Darin und darum herum wachsen diese Orchideen in natürlicher Lebensgemeinschaft. Die Erde ist etwas rot gefärbt, darum der Name «Röthi». Geologisch gesehen wächst dieses Wäldchen mit den vielen Blumen auf den sog. Effingerschichten.

Im Jahr darauf besuchte ich dieses Gebiet vom Frühjahr an regelmässig und fand bald neben vielen bekannten Blumen zuerst die Spinnenblume (*Ophrys specodes*), bald blühte auch die Fliegenblume (*Ophrys muscifera*), nachher kam die Hummelblume (*Ophrys fuciflora*) an die Reihe und fast zur gleichen Zeit, Ende Mai, auch die Bienenblume (*Ophrys apifera*). In den letzten Jahren zählte ich diese Insektenblumen oder Ophrysarten. Dabei fand ich fast regelmässig 30 bis 40 Spinnenblumen, 20 bis 25 Fliegenblumen, 100 bis 130 Hummelblumen in verschiedenen Varietäten und leider nur 1 bis 2 Bienenblumen. Doch sollen früher davon mehr geblüht haben. Vielleicht ist die frühere Bewirtschaftung an diesem Rückgang schuld?

Auch noch andere Orchideen finden wir hier. So die Gefleckte Orchis (*O. maculata*), das bescheidene Zweiblatt (*Listera avata*), die schöne Helmorphis (*O. militaris*) — in den letzten zwei Jahren blühte auch ein weisses Exemplar, die herrlich rotleuchtende Spitzorchis (*Anacamptis pyramidalis*) und der Dingel (*Limodorum abortivum*) mit seinen langen roten Ähren. Im Wäldchen selbst finden wir eine schöne Kolonie der Nestwurz (*Neottia Nidus avai*). Auch das Breitkölpchen (*Platanthera bifolia* und *chlorantha*) und die weissen Waldvögelein (*Cephalanthera alba* und *longifolia*) fehlen nicht. Zur Zeit der ersten Orchideen erfreut uns auch das Katzenpfötchen (*Antennaria dioéca*). Im Sommer blühen die feinen, zarten Graslilien (*Anthericum Ramosum*), die prächtige Acelei (*Aquilegia vulgaris*) und die tiefblaue Teufelskralle (*Phytéuma orbiculare*). Später kommen einige Distelarten, darunter die kleine Golddistel (*Carlina vulgaris*), dann das Rindsauge (*Buphtal mum salicifolium*) in grossen Gruppen. Gegen den Herbst erfreut uns die Silberdistel (*Carlina acaulis*), aber auch der Enzian (*Gentiana germanica*) und der feine, zarte Gefranste Enzian (*Gentiana ciliata*). Dies sind nur ein paar Beispiele der reichen Flora, die hier anzutreffen ist. Ich hoffe, dass es mir mit Hilfe von «zünftigen» Botanikern in den nächsten Jahren vergönnt sein wird, eine genaue, vollständige Liste aller Pflanzenarten zusammenzustellen.

Viele Jahre lang wurde der ganze Hang geheuet, aber sehr spät, erst wenn die Bauern mit ihrem eigenen Heuet fertig waren, und oft auch erst, wenn die Kirschen gepflückt waren. So konnten besonders die Orchideen verblühen und sich auch versamen. Gedüngt wurde nie. Dann aber wurden einzelne Teile des

Hanges, in der Nähe der Strasse, für mehrere Jahre verpachtet, und nun wurde gedüngt, leider auch mit Kunstdünger, und da verschwanden die Orchideen zum grössten Teil ganz. Da, wo nur geweidet wurde, giedhen die Orchideen weiter, natürlich mit Ausnahme derjenigen, die vom lieben Vieh zertreten wurden.

Vor ein paar Jahren nun schrieb die Bürgergemeinde das ganze Areal — den ganzen Hang — zur Verpachtung aus. Neben andern Interessenten bewarb sich auch der Schulmeister um ein Stück von ca. 60 a.: Das Föhrenwäldchen und seine nächste Umgebung mit der reichen Flora. Mehr getraute er sich nicht. Es kam die Gemeindeversammlung, die über die Eingaben zu beschliessen hatte. Da erlebte der Schulmeister die grosse Freude, dass die Behörde mit ihrem Präsidenten, aber auch die Bürger, grosses Verständnis für seine Eingabe hatten. Gratis bekam er dieses Areal in Pacht; ja auch Holz für die Pfähle erhielt er, und der Draht für die Einzäumung wurde von der Bürgergemeinde bezahlt. Es reute ihn fast, dass er nicht für ein grösseres Stück Land eingegeben hatte. Für sich dachte er: Wenn diese Mitbürger so viel Verständnis haben für den Schutz der schönen Blumen, die doch gar nicht «rentieren», so bleibe ich noch weitere Jahre in dieser Gemeinde.

In den letzten Jahren besuchten Dr. F. Heinis, der grosse Botaniker, Dr. W. Schmassmann, Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Baselland und Dr. D. Burckhardt vom Schweiz. Naturschutzbund dieses Gebiet und fanden es wirklich schützenswert. Seither wurde es von der Gemeinde und daraufhin auch vom Regierungsrat unter totalen Pflanzenschutz gestellt, also zum Naturschutz-Reservat erklärt. Jedes Jahr wird es von Leuten unseres Dorfes mit Freude an den eigenartigen Blumen besucht. Aber auch «Fremde» kommen, und es ist zu hoffen, das besonders Nichtkenner dieser Flora, dies nicht ohne Begleitung und vorherige Anfrage, es tun. Betreut wird das Reservat von unserer Arbeitsgemeinschaft für Natur und Heimat im Dorf selbst. Wir freuen uns, dass dieses kleine, in seiner Art reiche Stück Heimat in seiner Natürlichkeit zur Freude aller normalen Menschen erhalten bleibt.

